



# Konsumstruktur und Abgabenlast der Pensionshaushalte in Österreich

**Christine Mayrhuber**

---

EDV: Martina Einsiedl

Wissenschaftliche Assistenz: Anna Brunner,  
Doris Steininger, Stefan Weingärtner

September 2020

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

# Konsumstruktur und Abgabenlast der Pensionshaushalte in Österreich

Christine Mayrhuber

September 2020

---

**Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung**  
**Im Auftrag des Österreichischen Seniorenrates**

Begutachtung: Thomas Url

EDV: Martina Einsiedl

Wissenschaftliche Assistenz: Anna Brunner, Doris Steininger, Stefan Weingärtner

Die Konsumerhebung 2015/16 zeigt, dass Pensionshaushalte 27% der gesamten Konsumausgaben privater Haushalte in Österreich tätigen. In den Kategorien Gesundheit und sonstige Waren und Dienstleistungen (Körperpflege, soziale Dienste) sind die Ausgaben der Pensionshaushalte höher als jene der jüngeren Haushalte. Geringere Konsumausgaben tätigen Pensionshaushalte für Bildung, Bekleidung, Beherbergung und alkoholische Getränke. Die Steuer- und Abgabenbelastung der Pensionshaushalte beträgt im Durchschnitt 30%. Die Abgabenquote der 10% der Haushalte mit den geringsten Einkommen liegt bei 19,7%, jene mit den höchsten Einkommen bei 36,4%. Im unteren Einkommensdr Drittel bilden die Konsum- und Verbrauchsteuern die Hauptabgabe der Pensionshaushalte, diese indirekten Steuern wirken regressiv. In den oberen Einkommensgruppen ist die progressiv wirkende Einkommensteuer die Hauptabgabe der Pensionshaushalte.

2020/2/S/WIFO-Projektnummer: 12419

© 2020 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung,  
1030 Wien, Arsenal, Objekt 20 • Tel. (+43 1) 798 26 01-0 • <https://www.wifo.ac.at/> • Verlags- und Herstellungsort: Wien

Verkaufspreis: 30 € • Kostenloser Download: <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/67249>

<b>Inhalt</b>	
<b>Inhalt</b>	<b>2</b>
<b>Verzeichnis der Abbildungen</b>	<b>3</b>
<b>Verzeichnis der Übersichten</b>	<b>3</b>
<b>Executive Summary</b>	<b>4</b>
<b>1. Einleitung</b>	<b>6</b>
<b>2. Die Pensionshaushalte</b>	<b>6</b>
2.1 Verwendete Daten	6
2.2 Abgrenzung der Pensionshaushalte	7
<b>3. Alterssicherung und Konsum</b>	<b>8</b>
3.1 Konsum und Pension	9
3.2 Konsumausgaben und -struktur in Österreich	11
3.2.1 Gesamtkonsumnachfrage der Pensionshaushalte	11
3.2.2 Vergleich der Konsumstruktur von Pensionshaushalten	12
3.2.3 Konsumniveau von Pensionshaushalten	13
3.3 Zusammenfassung	14
<b>4. Einkommens- und Abgabenstruktur der Pensionshaushalte</b>	<b>15</b>
4.1 Einkommenszusammensetzung der Pensionshaushalte	16
4.2 Einkommensverteilung in Pensionshaushalten	17
4.3 Abgabenlast der Pensionshaushalte	21
4.4 Zusammenfassung	23
<b>Literatur</b>	<b>25</b>

## Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 1: Zusammensetzung der Bruttoeinkommen von Pensionshaushalten, 2015 in %	17
Abbildung 2: Pensionshaushalte – Äquivalente Abgaben gemessen am äquivalenten Bruttogesamteinkommen, 2015	22

## Verzeichnis der Übersichten

Übersicht 1: Konsumausgaben der Pensionshaushalte und aller Haushalte, 2010 und 2015	12
Übersicht 2: Vergleich der Struktur der äquivalenten Konsumausgaben und des äquivalenten Konsumniveaus nach Haushaltstypen, 2015	13
Übersicht 3: Durchschnittliche Höhe der äquivalenten Konsumausgaben nach Haushaltstypen, 2015	14
Übersicht 4: Altersaufwendungen in Österreich, 2019	16
Übersicht 5: Verteilung des äquivalenten Bruttogesamteinkommens und seiner Komponenten für unterschiedliche Typen von Pensionshaushalten, 2015	19
Übersicht 6: Anteil der unterschiedlichen Einkommenskomponenten am äquivalenten Bruttogesamteinkommen unterschiedlicher Typen von Pensionshaushalten, 2015	20

## Executive Summary

Aus gesamtwirtschaftlicher Sicht stellt ein Pensionssystem eine gesellschaftlich organisierte Form des Sparens für das Alter sowie einen Risikoausgleich auf individueller Ebene, als auch auf Ebene der Versicherungsgemeinschaft dar. Eine verpflichtende Alterssicherung hat in Österreich eine lange Tradition und eine hohe Bedeutung: 2019 stammten rund 87,1% der Alterseinkommen aus der verpflichtenden 1. Säule, 4,8% aus der 2. Säule der betrieblichen Systeme und 8,1% aus privaten Vorsorgeprodukten. In Relation zur gesamten Wirtschaftsleistung nahmen die Altersaufwendungen in der 1. Säule 13,7%, in der 2. Säule 0,7% und in der 3. Säule 1,3% ein.

Das durchschnittliche Bruttogesamteinkommen in Pensionshaushalten (Haushalte mit Hauptverdienenden im Alter ab 61 Jahren) setzte sich 2015 aus 73% Pensionseinkommen, 13% Erwerbseinkommen, 4% Erträge aus Vermietung und Verpachtung, 4% öffentliche Geldleistungen, 2% private Zusatzeinkommen und 1% Zinsen und Dividenden zusammen. Die ökonomische Lage der Pensionshaushalte hängt nicht nur vom Pensions- sondern auch vom Erwerbseinkommen ab. Es haben auch sonstige öffentliche Geldleistungen, allen voran das Pflegegeld, eine maßgebliche Sicherungsfunktion besonders in den unteren Einkommensgruppen.

Das durchschnittliche äquivalente Bruttogesamteinkommen, das Pensionshaushalte 2015 zur Verfügung hatten, lag bei knapp 2.900 € im Monat, der Hälfte der Haushalte (Medianeinkommen) standen weniger als 2.245 € zur Verfügung.

In einer realwirtschaftlichen Betrachtungsweise verschieben Alterssicherungssysteme den Konsum von der Erwerbsphase hin zur Pensionsphase; Alterseinkommen dienen der Konsumsicherung im Alter. Pensionshaushalte verwenden für folgende vier Ausgabenkategorien im Schnitt 60% ihres Einkommens: Die höchsten Ausgabenanteile gibt es im Bereich Wohnung, Wasser und Brennstoffe (18,8%), gefolgt von Nahrungsmitteln und alkoholfreien Getränken (14%), Verkehr (13,5%) sowie anderen Waren und Dienstleistungen (13,4%), hierzu zählen Körper- und Schönheitspflege, soziale Dienste, etc.

Das Konsumniveau der Pensionshaushalte liegt erwartungsgemäß – durch ihr geringeres Einkommensniveau - unter dem Konsumniveau jüngerer Haushalte. Auch die Konsumausgabenstruktur unterscheidet sich deutlich zwischen den beiden Haushaltstypen. Relative Mehrausgaben haben Pensionshaushalte in den Bereichen Gesundheitspflege (+69%), andere Waren und Dienstleistungen (+48%) und Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke (+12%). Deutlich geringere Ausgaben tätigten Pensionshaushalte für Bildung, alkoholische Getränke und Tabakwaren, Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen, Verkehr und Bekleidung und Nachrichtenübermittlung. Hier erreicht ihr Ausgabenniveau rund 70% bis 80% der jüngeren Haushalte.

Die Differenz zwischen Bruttoeinkommen und verfügbarem Einkommen der Pensionshaushalte ist durch das Steuer- und Abgabensystem bestimmt. Die Abgabenquote der Pensionshaushalte lag 2015 im Schnitt bei 29,4%. Mit 13,8 Prozentpunkten hat die Lohnsteuer den größten Anteil daran, gefolgt von den indirekten Steuern (Umsatz- und Verbrauchsteuern) mit 9 Prozentpunkten und den Sozialbeiträgen, die 5,7 Prozentpunkte der Abgabenquote ausmachen.

Die indirekten Steuern sind für untere Einkommensgruppen eine deutlich höhere Belastung als die direkten Steuern: Gemessen am äquivalenten Bruttogesamteinkommen verringerten

Steuern und Abgaben in den 10% der Pensionshaushalte mit den geringsten Einkommen ihr Einkommen um knapp 20%, wovon die Konsum- und Verbrauchsteuern alleine 15,1 Prozentpunkte ausmachten. In der Gruppe der 10% mit den höchsten Einkommen setzte sich die Abgabenquote von 36,4% aus 29,7 Prozentpunkten direkten Abgaben und lediglich 6,7 Prozentpunkten an Konsum- und Verbrauchsteuern zusammen. Für die 30% der Pensionshaushalte mit den geringsten Einkommen sind die indirekten Steuern eine höhere Belastung als die einkommensabhängigen Steuern.

Die Konsumnachfrage der Pensionshaushalte ist eine zentrale gesamtwirtschaftliche Nachfragekomponente. Von den Konsumausgaben gemäß Konsumerhebung 2015 wurden rund 27% von den Pensionshaushalten getätigt. Die steigende Zahl der Pensionshaushalte bedeutet auch für die Zukunft eine wachsende Bedeutung ihrer gesamtwirtschaftlichen Konsumnachfrage. Darüber hinaus sind Pensionseinkommen konjunkturell weniger reagibel, sie funktionieren damit auch als gesamtwirtschaftlicher Stabilisator.

Alterseinkommen unterliegen der Einkommensbesteuerung. Die Einkommensteuerleistung der Pensionseinkommen lag 2015 bei 8,5 Mrd. €, ihre Sozialversicherungsabgaben bei 3,4 Mrd.€. Vor der Summe der öffentlichen Pensionsaufwendungen im Ausmaß von 58,1 Mrd. € flossen 11,9 Mrd. € als Steuern oder Sozialbeiträge unmittelbar zurück in die öffentlichen Haushalte. Damit kehrt von jedem Euro der öffentlichen Pensionsaufwendungen 20 Cent unmittelbar in den öffentlichen Sektor zurück.

Über die Konsumbesteuerung leisteten Pensionshaushalte darüber hinaus indirekte Steuern im Ausmaß von 5,1 Mrd. €. Die geleisteten Steuern und Abgaben der Pensionshaushalte summieren sich 2015 zu 17 Mrd. €. Das entspricht der Differenz der Pensionsversicherungsbeitragseinnahmen zu den Pensionsaufwendungen in der gesetzlichen Pensions- und in der Beamtenversicherung.

Vor diesem Hintergrund kommt auch der jährlichen Pensionsvalorisierung eine wichtige Funktion zu: Sie verändert nicht nur die Haupteinkommensquelle aller rund 1,23 Mio. Pensionshaushalte, in denen 2,02 Mio. Menschen leben (2015), sondern stärkt auch das Steueraufkommen wie auch die gesamtwirtschaftliche Konsumnachfrage und wirkt stabilisierend auf die gesamte Wirtschaft.

## 1. Einleitung

Der steigende Anteil der Personen im Pensionsalter an der Gesamtbevölkerung und der steigende Anteil von Personen mit eigenständigen Pensionsansprüchen erhöht die wirtschaftliche Bedeutung der Pensionshaushalte: Zum einen kommt aus der wachsenden Gruppe der PensionistInnen eine starke Konsumnachfrage, die die inländische Konsumnachfrage stimuliert und ein zentraler Konjunkturfaktor ist. Die wachsende Konsumnachfrage der PensionistInnen liefert auch einen wesentlichen Beitrag zum Aufkommen an Konsum- und Verbrauchsteuern. Zum anderen unterliegen Alterseinkommen der Einkommenssteuer, PensionistInnen tragen damit wesentlich zum Einkommensteueraufkommen bei.

Um diesem wachsenden Gewicht Rechnung zu tragen, analysiert die vorliegende Arbeit die Konsumstruktur und die Einkommenssituation von Pensionshaushalten sowie ihre Belastung mit direkten und indirekten Steuern und Abgaben entlang unterschiedlicher Einkommensgruppen (anhand von Dezilen). Die gegenständliche Analyse soll eine differenziertere Diskussion von Fragen der Pensionsgeneration ermöglichen. Auf dieser Grundlage wird ihr Beitrag zum gesamten Steuer- und Abgabenaufkommen beurteilt.

## 2. Die Pensionshaushalte

Die ökonomische Lage im Alter hängt neben dem individuellen Alterseinkommen auch vom Haushaltskontext und damit vom Haushaltseinkommen ab. Monetäre Sozialtransfers wie beispielsweise die Ausgleichszulage, aber auch Sachleistungen, sind an den Haushalt geknüpft. Auch für die Kaufkraft im Alter und die damit verbundenen Konsum- und Verbrauchsteuern ist der Haushaltskontext mitbestimmend. Die vorliegende Analyse baut daher nicht auf den individuellen Alterseinkommen, sondern auf den Haushaltseinkommen der Pensionshaushalte auf. Dafür ist im ersten Schritt festzulegen, wie die Pensionshaushalte abgegrenzt werden und in einem zweiten Schritt, welche Konsum- und Einkommenskomponenten Berücksichtigung finden.

### 2.1 Verwendete Daten

Die Analyse der Konsumstruktur basiert auf der Konsumerhebung 2014/15. Für einen zeitlichen Vergleich wird auch die Konsumerhebung 2009/10 herangezogen. Die Höhe und Struktur der Konsumausgaben wird in Österreich alle fünf Jahre im Rahmen der Konsumerhebung der Statistik Austria erfasst, zuletzt eben 2014/15. Die teilnehmenden Haushalte sind eine Unterstichprobe des Mikrozensus, dieser befragt pro Quartal 22.500 Haushalte.

Die Einkommenslage sowie die Quantifizierung der Abgabenstruktur der Pensionshaushalte erfolgt auf der Grundlage eines integrierten Datensatzes, der aus unterschiedlichen Datenquellen zusammengeführt ist. Dieser integrierte Datensatz wurde im Zuge des Projektes "Umverteilung durch den Staat in Österreich 2015" generiert (Rocha-Akis *et al.*, 2019). Die Basis stellt der von Statistik Austria erhobene Datensatz EU-SILC 2016 (European Community Statistics on Income and Living Conditions) dar, der Informationen zu Einkommen und Lebensbedingungen von Privathaushalten u. a. mit detaillierten Einkommenskomponenten des Bruttogesamteinkommens der Haushalte enthält. Die Einkommensinformationen beruhen auf Lohnsteuerda-



ten<sup>1)</sup>. EU-SILC 2016 wurde um Informationen aus der OeNB Household Finance and Consumption Survey (HFCS 2014)<sup>2)</sup> und der Konsumerhebung 2014/15 ergänzt. Da der HFCS-Datensatz realistischere Vermögensertragsangaben als EU-SILC liefert, wurde für die Annäherung der Zinsen und Dividenden in EU-SILC an die offizielle Statistik durch statistisches Matching jedem Haushalt in EU-SILC ein Wert aus dem HFCS zugewiesen. Ebenfalls durch statistisches Matching von EU-SILC 2016 mit der Konsumerhebung 2014/15 konnte in EU-SILC eine Konsumbasis für die Berechnung von Konsum- und Verbrauchsteuern erstellt werden. Die Berechnung von Sozialbeiträgen und Einkommensteuern beruht auf den Abgaben- und Steuersätzen nach Einkommensgruppen der ArbeitnehmerInnenveranlagung 2015 (Fischer – Milz, 2018). Konkret wurden für die in der Lohnsteuerstatistik ausgewiesenen Einkommensgruppen der PensionistInnen die Relationen von Sozialversicherung (Krankenversicherung) und Lohnsteuer nach Abzug der Steuergutschrift zum Bruttobezug errechnet. Diese Relation wurde in EU-SILC auf die Pensionseinkommen angewandt<sup>3)</sup>.

Die Wohlfahrtsposition der Haushalte und ihre Konsummöglichkeiten werden von der Wohnform wesentlich mitbestimmt: Die monatlichen Mietzahlungen reduzieren die restlichen Konsummöglichkeiten, EigentümerInnen steht durch die Mietersparnis eine alternative Konsummöglichkeiten zur Verfügung. Diesem Tatbestand wird im integrierten Datensatz mit dem Konzept der "netto-imputierten Mieten" Rechnung getragen (Goebel et al., 2015).

## 2.2 Abgrenzung der Pensionshaushalte

Im Jahr 2019 lebten rund 8,878 Mio. Menschen in Österreich, davon die überwiegende Mehrheit in 3,95 Mio. Privathaushalten (Statistik Austria, 2020) und rund 150.000 in Anstaltshaushalten, das entspricht 1,7% der Bevölkerung. Knapp die Hälfte dieser 150.000 Personen befand sich in Heil- und Pflegeanstalten, PensionistInnen- bzw. Altersheimen (Statistik Austria, 2018). Diese Gruppe ist in der vorliegenden Analyse nicht enthalten, die sich nur auf Privathaushalte stützt.

Die Abgrenzung der Pensionshaushalte für die folgenden Analysen erfolgt anhand zweier Kriterien: Die Person mit dem höchsten individuellen Einkommen im Haushalt – der oder die Hauptverdienende (Einkommenskriterium) – ist 61 Jahre oder älter (Alterskriterium). Da das durchschnittliche Pensionsantrittsalter 2015 der Männer bei 61,3 und der Frauen bei 59,2 Jahren lag (Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger, 2019B), wird im vorliegenden Abschnitt für die Analysen die Altersgrenze 61 und älter verwendet. Bei der Analyse der Konsumausgaben sind auch 65 Jahre als weitere Altersgrenze der/des Hauptverdienenden definiert, um so das niedrigere Regelpensionsalter der Frauen zu berücksichtigen. Die Altersgrenze entlang der hauptverdienenden Person ist mit gewissen Unschärfen verbunden: Einerseits bedeutet die Grenzziehung, dass auch jüngere Personen, die nicht Hauptverdienende sind, in

---

<sup>1)</sup> Folgende Einkommensteile von relevanten Einkommensteilen sind keine Verwaltungs- sondern Befragungsdaten: Selbständigeneinkommen, Vermögenserträge, Renten aus privaten Systemen, private Versicherungsleistungen, Leistungen gegen soziale Ausgrenzung, Wohnungsbeihilfen und Transfers zwischen den Haushalten.

<sup>2)</sup> Der HFCS erhebt Daten zum Finanzanlage- und Konsumverhalten von privaten Haushalten (Fessler et al., 2012). Informationen für den integrierten Datensatz wurden von der zweiten Welle verwendet, die in Österreich in den Jahren 2014 und 2015 erhoben wurden. Für weitere Informationen siehe <http://www.hfcs.at>.

<sup>3)</sup> Eine genaue Methodenbeschreibung findet sich in: Rocha-Akis et al. 2019, Abschnitt 1.3.

den Pensionshaushalten leben. Andererseits können auch Erwerbseinkommen in diese Gruppe fallen, da die Altersgrenze von 61 Jahren nicht der Altersgrenze zu vorzeitigen und regulären Alterspensionen der Männer entspricht. Die Zahl der aktiv Beschäftigten in der Gruppe der ab 61-Jährigen lag 2015 bei rund 150.000 selbständig und unselbständig sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten. Diese zählen bei der Grenzziehung bei 61 Jahren zu den Pensionshaushalten. Erfolgt die Grenzziehung bei 65 Jahren, werden rund 190.000 Personen, die in der Altersgruppe der 61- bis 64-Jährigen Alterspensionsbezüge haben, nicht berücksichtigt.

Insgesamt werden im Referenzjahr 2015 aufgrund des Alterskriteriums 61 Jahre des/der Hauptverdienenden rund 1,23 Mio. Haushalte als Pensionshaushalte definiert. In diesen Haushalten<sup>4)</sup> leben rund 2,02 Mio. Menschen, wovon rund 230.000 jünger als 61 Jahre sind. Die Hälfte der Pensionshaushalte, insgesamt rund 620.000, sind Einpersonenhaushalte. Die Durchschnittsgröße der Pensionshaushalte liegt mit 1,64 Personen je Haushalt deutlich unter dem Gesamtdurchschnitt von 2,23 Personen.

Um die ökonomische Lage und die Einkommenssituation von Haushalten unterschiedlicher Größe vergleichbar zu machen, erfolgt eine Umrechnung des gesamten Einkommens eines Haushaltes in Äquivalenzeinkommen. Dabei handelt es sich um ein modifiziertes bedarfsgewichtetes Pro-Kopf-Einkommen (*Buhmann et al., 1998, Knittler – Heuberger, 2018*). Die verwendete Standard-Äquivalenzskala (EU-Skala oder modifizierte OECD-Skala) schreibt dem ersten erwachsenen Haushaltsmitglied ein Gewicht von 1, jedem weiteren eines von 0,5 und jedem Kind (bis 13 Jahre) eines von 0,3 zu. Diese Äquivalenzskala wurde aus allgemeinen Konsumausgaben abgeleitet, da es hier Größenvorteile einer gemeinsamen Haushaltsführung gibt. Unschärfen dieser Skala gibt es in zwei Richtungen. Einerseits gibt es bei Gesundheits- und Bildungsleistungen keine Größenvorteile (*Verbist et al., 2012*). Andererseits bedeutet die Bedarfsgewichtung implizit auch, dass das gemeinsame Einkommen für alle Haushaltsmitglieder gleichermaßen zugänglich ist, eine Annahme, die von *Mader et al. (2012)* nicht bestätigt wurde.

### 3. Alterssicherung und Konsum

Es gibt verschiedene ökonomische Ziele der Alterssicherung. Die Glättung des Konsums und das Versicherungsziel stehen im Vordergrund (*Barr – Diamond, 2006*). Bei erstem geht es darum, den Konsum aus der produktiven Mitte des Lebens, der Erwerbsphase, in die Pensionierung zu verlagern mit dem Ziel, das individuelle Wohlbefinden nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt, sondern über das gesamte Leben zu maximieren. Beim Versicherungsmotiv spart der Einzelne während seines Arbeitslebens, um das Invaliditäts- Langlebighkeits- und Hinterbliebenenrisiko abzusichern. Altersvorsorge bedeutet für das Individuum in beiden Fällen eine Reduktion des verfügbaren Einkommens während der Erwerbsphase und eine teilweise Verlagerung der Kaufkraft in die Phase der Erwerbslosigkeit bzw. ins Alter.

---

<sup>4)</sup> Ausgehend von der Bevölkerungszusammensetzung gemäß Konsumerhebung.

Aus gesamtwirtschaftlicher Sicht stellt ein Pensionssystem eine gesellschaftlich organisierte Form des Sparens für das Alter sowie einen Risikoausgleich auf individueller und gesellschaftlicher Ebene unter Bedachtnahme der Prinzipien eines Versicherungskonzeptes dar. Die Umschichtung vom aktuellen zu einem zukünftigen Konsum ist mit individuellen wie makroökonomischen Risiken verbunden. Je umfassender das System, also je umfassender die Gruppe der Versicherten ist, desto größer kann der Risikoausgleich zwischen gesellschaftlichen Gruppen mit verschiedenen sozialen Risiken gestaltet sein.

In einer realwirtschaftlichen Betrachtungsweise bestimmt das Pensionssystem die Aufteilung des gegenwärtigen und des zukünftigen Güter- und Dienstleistungsvolumens zwischen den Erwerbstätigen und den noch nicht beziehungsweise nicht mehr Erwerbstätigen (Mayrhober, 2017). Alterssicherungssysteme stellen damit Ansprüche auf die zukünftige Wirtschaftsleistung dar. Die Höhe dieser Ansprüche und auch der Mechanismus der Aufteilung hängen von der konkreten Ausgestaltung des (länderspezifischen) Alterssicherungssystems ab. Je höher das Pensionsniveau, je generöser das Alterssicherungssystem, desto größer sind die Ansprüche auf die (zukünftige) Kaufkraft der Pensionsgeneration.

Insgesamt treten bei der Alterssicherung eine Reihe von Unsicherheiten und Risiken auf, die von der Entwicklung der Einkünfte während des Erwerbslebens, Fragen zur Lebenserwartung bis hin zur zukünftigen Entwicklung der Wirtschaft reichen. Zusätzlich begründet myopisches, also kurz-sichtiges Verhalten der Einzelnen sowie zahlreiche Nachteile freiwilliger privater Versicherungsmärkte<sup>5)</sup> eine kollektive und verpflichtende Alterssicherung. Die Zielsetzung von Alterssicherungssystemen, die Verschiebung von Einkommen aus der Erwerbsphase in die Pensionsphase, ist unabhängig davon, ob staatliche oder private Systeme betrachtet werden, ob die Finanzierung durch ein Umlagesystem oder über den Kapitalmarkt erfolgt usw. Das Umlageverfahren und das Kapitaldeckungsverfahren sind die beiden Alternativen zur Finanzierung der Alterssicherung. Ein umlagefinanziertes System kann die negativen Auswirkungen von langfristig wirkenden makroökonomischen Schocks über einen breiten Risikoausgleich einfacher verarbeiten. Bei Kapitaldeckung treffen Finanzmarkteinbrüche die Versicherten unmittelbar und direkt. Auf der anderen Seite stellt eine steigende (Langzeit-)Arbeitslosigkeit ein hohes Risiko im Umlagesystem dar, da die gesamtwirtschaftlichen Beitragsgrundlagen und damit die laufenden Pensionszahlungen unter Finanzierungsdruck kommen. Einkommensausfall bei Langzeitarbeitslosigkeit stellt aus individueller Sicht in der Kapitalfinanzierung durch fehlende Beitragszahlungen ein hohes Risiko dar, dieses Risiko kann im Umlagesystem durch die Versicherungsgemeinschaft abgedeckt werden.

### 3.1 Konsum und Pension

Die Brutto-Pensionsaufwendungen im Gesamtausmaß von 54,4 Mrd. € (44,9 Mrd. € in der gesetzlichen Pensionsversicherung und 9,5 Mrd. € für Beamtete) entsprechen rund 13,7% der

---

<sup>5)</sup> "Moral hazard" beschreibt ein verändertes Verhalten durch den Abschluss einer Versicherung; dies kann auch auf kollektiver Ebene zum Tragen kommen, wenn eine Generation die Alterssicherung zu Ungunsten einer anderen Generation organisiert hat (Bösch, 1987). "Adverse Selektion" bezeichnet die Tatsache, dass private Versicherungsmärkte die Risikowahrscheinlichkeiten nicht einschätzen können und unter Effizienzgesichtspunkten ein zu kleiner Versicherungsmarkt verbleibt, auf welchem schlechte Risiken mit zu hohen Prämien versichert werden (Kitterer – Seidl, 1988).

Wirtschaftsleistung 2019 (*Hauptverband, 2019, BMF, 2018*). Unter Berücksichtigung der betrieblichen und privaten Leistungen erhöht sich der Anteil auf 15,7% der Wirtschaftsleistung (Übersicht 4). Der steigende Anteil der Personen im Pensionsalter an der Gesamtbevölkerung und der steigende Anteil von Personen mit eigenständigen Pensionsansprüchen stärken die gesamtwirtschaftliche Nachfragebedeutung der Pensionshaushalte.

Im theoretischen Zugang der Lebenszyklustheorie wird von einem individuellen Konsumniveau ausgegangen, das durch Sparen auf der einen Seite und Kreditaufnahmen auf der anderen Seite über den Lebenszyklus der Menschen individuell konstant gehalten wird (ursprünglich *Ando – Modigliani, 1963*). Vorhersehbare Einkommensänderungen – der Pensionsantritt stellt eine für alle vorhersehbare und wichtige Änderung dar – sollten daher zu einer entsprechenden Ersparnisbildung führen. Ersparnisse ermöglichen das Konsumniveau nach dem Pensionsantritt konstant zu halten. Tatsächlich zeigen sich Abweichungen, die in der Literatur als "Retirement-Consumption Puzzle" (*Blau, 2008, Olafsson – Pagel, 2018b*) bezeichnet sind. Für die empirisch vorhandenen Abweichungen, meist in Analysen für den angelsächsischen Raum bestätigt, gibt es unterschiedliche Begründungen. Auf der Grundlage von Paneldaten in den USA und UK zeigt sich, dass der Wegfall von arbeitsbezogenen Ausgaben für den rückläufigen Konsum verantwortlich ist (*Hurst, 2008, Aguiar – Hurst, 2013*). Erfolgt die Verringerung der arbeitsbezogenen Ausgaben im Gleichklang mit einem Einkommensrückgang bei der Pensionierung, bestätigt dieser Ansatz die Lebenszyklustheorie, bei stärkeren Abweichungen jedoch nicht. Eine Erweiterung des Ansatzes argumentiert ein gleich hohes Konsumniveau in der Pensionsphase durch ein Mehr an Haushaltsproduktion, das sich in einem Rückgang der marktbezogenen Konsumausgaben niederschlägt (*Hurd – Rohwedder, 2006, Laitner – Silvermann, 2005, Aguila – Attanasio – Meghir, 2011*). Damit ist die Verschiebung der Präferenzen in Richtung zeitintensive Konsum- oder Freizeitgüter ein weiterer Erklärungsfaktor für sinkende Konsumausgaben.

Umgekehrt steigen Verbrauchsausgaben bei Pensionserhöhungen: *Rodríguez (2019)* zeigt, dass eine Erhöhung der Pensionen zu einer Konsumerhöhung im gleichen Ausmaß führt, wobei im oberen Einkommensbereich stärker dauerhafte Konsumgüter und im unteren Einkommensbereich stärker Lebensmittel nachgefragt werden.

*Olafsson – Pagel (2018)* zeigen anhand detaillierter Längsschnittdaten von Einkommen, Konsum und Bankkontobewegungen in Großbritannien, dass beim Eintritt in den Ruhestand sowohl arbeitsbezogene als auch freizeitbezogene Ausgaben wie auch die Verbrauchsschulden sinken, aber die kurzfristig verfügbaren Ersparnisse erhöht werden. Diese Ergebnisse belegen die Kurzsichtigkeit in der Konsum- und Sparentscheidung der Haushalte und die Tatsache, dass Ungewissheiten zukünftiger Einkommensströme und Konsumbedürfnisse das vorsichtige Verhalten mitbegründen.

Die Größenordnung des Rückgangs der Konsumausgaben im Alter variieren. Schätzungen für den Konsumrückgang, der nicht durch den individuellen Einkommensrückgang erklärbar ist, zeigen einen Rückgang zwischen 5% in Großbritannien und 14% in den USA (*Haider – Stephens, 2007, Bernheim et al., 2001*). *Url – Wüger (2005)* zeigen in einer Querschnittsanalyse für Österreich einen Rückgang von 13% für Haushalte mit einem Haushaltsvorstand von 60 Jahren und älter. *Fischer et al. (2005)* belegen darüber hinaus auf der Grundlage von Längsschnittdaten

für die USA, dass neben dem Konsumrückgang von -2,5% unmittelbar beim Pensionsübertritt das jährliche Konsumniveau weiter um rund 1% p.a. sinkt.

Die empirischen Arbeiten bestätigen die stärkere Abhängigkeit der Konsumausgaben vom laufenden Einkommen. Erbschaften wirken sich nur im oberen Einkommenszehntel konsumsteigernd aus (Maringer, 1987). Damit sinken beim Pensionsübertritt die Konsumausgaben der PensionistInnen. Ameriks – Olivia (2009) belegen eine erhebliche Heterogenität der Veränderung der Ausgaben im Ruhestand entlang der verschiedenen Konsumkategorien. Sie stellen beispielsweise fest, dass der Rückgang der Ausgaben für Lebensmittel mit einem konstanten Lebensmittelverbrauch einhergeht, da PensionistInnen einerseits mehr Zeit für (günstige) Einkäufe und andererseits für die Zubereitung verwenden. Aus individueller Sicht ist der Ausgabenrückgang bei einer gleichzeitig stärkeren Haushaltsproduktion nicht notwendigerweise mit einem Wohlfahrtsverlust verbunden. Aus gesamtwirtschaftlicher Sicht ist die Konsumnachfrage geschwächt.

## 3.2 Konsumausgaben und -struktur in Österreich

Auf der Grundlage der Konsumerhebung 2014/15 tätigten die privaten Haushalte Konsumausgaben in Höhe von 136,7 Mrd. €. Das entspricht knapp 80% der privaten Konsumausgaben laut Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung<sup>6)</sup> (VGR) und knapp 40% der Wirtschaftsleistung. Bleiben die imputierten Mieten unberücksichtigt, waren es 124,1 Mrd. € und 36% der gesamte Wirtschaftsleistung, das entspricht durchschnittlich 1.788 € äquivalent<sup>7)</sup> pro Monat und Haushalt (Übersicht 3). Die höchsten Aufwendungen waren Ausgaben für Wohnen, Beheizung und Beleuchtung (19,7%), gefolgt von Verkehrsaufwendungen (15,1%) und Ausgaben für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke (12,6%) sowie Freizeitausgaben (12,5%; Übersicht 2).

### 3.2.1 Gesamtkonsumnachfrage der Pensionshaushalte

Haushalte mit Hauptverdienenden ab 65 Jahren hatten 2015 Konsumausgaben<sup>8)</sup> im Ausmaß von 25,8 Mrd. €, das entsprach 20,7% aller Konsumausgaben. Haushalte mit Hauptverdienenden ab 61 Jahren, hier ist die Zahl der Pensionshaushalte um knapp 229.000 Haushalte höher und beträgt 1,23 Mio. Haushalte, hatten einen Konsumanteil von 27,2% bzw. 33,7 Mrd. €. Die Konsumausgaben der Pensionshaushalte entsprachen 7,5% (bzw. 9,8% bei den ab 61-Jährigen) der gesamten Wirtschaftsleistung.

Zwischen 2010 und 2015 stiegen laut Konsumerhebung die Konsumausgaben aller Haushalte nominell um 8,4%, bei den Pensionshaushalten (ab 65 Jahren) war die Zunahme mit +23,4%

---

<sup>6)</sup> Die VGR-Konsumausgaben sind höher, da hier die Ausgaben aller gebietsansässigen institutionellen Einheiten für Waren und Dienstleistungen, also auch Anstaltshaushalte, berücksichtigt sind. Auch werden Ausgaben für Glücksspiel und Mitgliedsbeiträge für Vereine hinzugerechnet und Reise- und Versicherungsleistungen sind in der VGR umfassender berücksichtigt als in der Konsumerhebung (Kronsteiner-Mann – Schachl, 2017). Weitere Abweichungen begründen sich in konzeptionellen Unterschieden, in der Erhebungsmethode und im Bezugszeitraum.

<sup>7)</sup> Die Äquivalisierung der Konsumausgaben bedeutet die Berücksichtigung der Anzahl der Personen im Haushalt und deren Alter mittels Äquivalenzskalen (siehe Kapitel 2.2).

<sup>8)</sup> Ohne imputierte Mieten.

bzw. 29,3% (ab 61 Jahre) deutlich stärker ausgeprägt. Die Zunahme kann auf einen Mengen- und einen Preiseffekt zurückgeführt werden: In diesen fünf Jahren stieg die Zahl der Pensionshaushalte (Altersgrenze 65 Jahre) um 14,5% (Altersgrenze 61 Jahre + 18,6%); beinahe dreimal so stark wie die Zahl aller Haushalte in Österreich (+5,5%). Der Anteil der Pensionshaushalte (Altersgrenze 65 Jahre) an allen Haushalten erhöhte sich damit zwischen 2010 und 2015 von 24,3% auf 26,4%, bei der Altersgrenze 61 Jahre stieg der Anteil von 28,9% auf 32,4% (Mengeneffekt). Gleichzeitig stieg die Zahl der Pensionen in der gesetzlichen Pensionsversicherung um knapp 4% und die durchschnittliche Höhe aller Pensionen (Direktpensionen und abgeleitete Pensionen einschließlich Ausgleichszulage) stieg um rund 12% an (Preiseffekt) (*Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger, 2019A*).

Übersicht 1: **Konsumausgaben der Pensionshaushalte und aller Haushalte, 2010 und 2015**

	2010		2015		Veränderung 2010/2015
	Mrd. €	Anteile in %	Mrd. €	Anteile in %	In %
Insgesamt	114,5	100,0	124,1	100,0	+ 8,4
Hauptverdienende bis 64 Jahre	93,6	81,8	98,4	79,3	+ 5,1
Hauptverdienende ab 65 Jahre	20,9	18,2	25,8	20,7	+ 23,4
Hauptverdienende bis 60 Jahre	88,4	77,2	90,4	72,8	+ 2,3
Hauptverdienende ab 61 Jahre	26,1	22,8	33,7	27,2	+ 29,3

Q: Statistik Austria, Konsumerhebung 2009/10, Konsumerhebung 2014/15; WIFO-Berechnungen. – Ohne imputierte Mieten.

### 3.2.2 Vergleich der Konsumstruktur von Pensionshaushalten

Wie anhand empirischer Arbeiten bereits dargestellt wurde, ist das Konsumniveau in Pensionshaushalten geringer als jenes in Erwerbstätigenhaushalten. Wird die Altersgrenze von 61 Jahren der Hauptverdienenden verwendet, lag das monatliche äquivalente Konsumniveau (ohne imputierte Mieten) 2015 um rund 5% und bei der Altersgrenze 65 Jahre um 8,5% unter jenem der unter 61-Jährigen bzw. unter 65-Jährigen Haushalten (Übersicht 2). Der Vergleich einzelner Ausgaben zwischen den jüngeren Haushalten bis 60 bzw. 64 Jahre und den entsprechenden Pensionshaushalten zeigte die höchste Abweichung in der Kategorie der Gesundheitsausgaben, hier gaben Pensionshaushalte (ab 65 Jahre) mit durchschnittlich 107 € im Monat um 64% mehr aus als die Haushalte mit Hauptverdienenden bis 64 Jahre. Auch im Bereich der sonstigen Waren und Dienstleistungen<sup>9)</sup> gaben Pensionshaushalte um 48% (Hauptverdienende ab 61 Jahren) bzw. 50% (Hauptverdienende ab 65 Jahre) mehr aus als Haushalte mit hauptverdienender Person jünger als 61 bzw. 65 Jahre. Eine weitere Ausgabenkategorie, in der die äquivalenten Konsumwerte der Pensionshaushalte höher waren, waren Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke. Deutlich geringere Ausgaben tätigten Pensionshaushalte für Bildung, alkoholische

<sup>9)</sup> Hierzu zählen u. a. Körper- und Schönheitspflege, persönliche Ausstattung, soziale Dienste, Versicherungen und Bankdienstleistungen.

Getränke und Tabakwaren, Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen, Verkehr, Bekleidung, Nachrichtenübermittlung; hier erreichte das Niveau rund 70% bis 80% der jüngeren Haushalte (Übersicht 2).

In den vergangenen 1,5 Jahrzehnten hat sich die Konsumstruktur der Pensionshaushalte verändert. Waren 2000 48% der Aufwendungen der Pensionshaushalte Ausgaben für die lebensnotwendigen Güter Wohnen, Ernährung und Bekleidung (Url – Wüger, 2005), waren es 2015 knapp 37%.

**Übersicht 2: Vergleich der Struktur der äquivalenten Konsumausgaben und des äquivalenten Konsumniveaus nach Haushaltstypen, 2015**

	Insgesamt	Ab 61 Jahren	Ab 65 Jahren	Ab 61 Jahren	Ab 65 Jahren
	Anteile in %			In % der jeweils jüngeren Haushalte	
<b>Konsumausgaben insgesamt</b>	100,0	100,0	100,0	95	92
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	12,6	14,0	14,3	112	109
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	2,6	2,2	2,1	79	72
Bekleidung, Schuhe	5,2	4,5	4,4	77	74
Wohnung, Wasser, Brennstoffe u. a.	19,7	18,8	19,2	89	88
Einrichtungsgegenstände, Haushaltsgeräte	7,6	7,5	7,0	94	83
Gesundheitspflege	4,3	6,1	6,4	169	164
Verkehr	15,1	13,5	12,9	81	75
Nachrichtenübermittlung	1,6	1,4	1,4	78	78
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	12,5	11,6	11,3	85	80
Bildungswesen	1,1	0,2	0,1	11	9
Beherbergungs-, Gaststättendienstleistungen	7,6	6,7	6,4	79	73
Andere Waren und Dienstleistungen	10,1	13,4	14,3	148	150

Q: Statistik Austria, Konsumerhebung 2014/15; WIFO-Berechnungen. Die Berechnung der Struktur basiert auf den Summen für die jeweiligen Konsumpositionen und Haushaltstypen. – Ohne imputierte Mieten.

### 3.2.3 Konsumniveau von Pensionshaushalten

Bei einer getrennten Betrachtung der Konsumstruktur von Haushalten, in denen die hauptverdienende Person 61 Jahre und älter ist gegenüber Haushalten, in denen die hauptverdienende Person jünger als 61 Jahre ist, treten deutliche Unterschiede hervor: In den Pensionshaushalten waren die äquivalenten Aufwendungen für Wohnen (18,8%) sowie Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke (14,0%) die höchsten (Übersicht 2). Die Ausgaben jüngerer Haushalte waren zu 20,1% Wohnausgaben und zu 15,8% Verkehrsausgaben. Ausgaben für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke lagen bei diesen Haushalten an vierter Stelle (11,9%), nach Freizeit, Unterhaltung und Sport (12,9%).

Die höchsten Ausgabenniveaus für beide Pensionshaushalte finden sich in den Bereichen Wohnung (325 € Altersgrenze 61 bzw. 321 € Altersgrenze 65), gefolgt von Nahrungsmittelaufwendungen (242 € bzw. 239 €) und andere Waren und Dienstleistungen (232 € bzw. 240 €). Jüngere Haushalte haben ebenfalls für Wohnen die höchsten Aufwendungen (366 € bis 60 Jahre bzw. 364 € bis 64 Jahre). Die Verkehrsausgaben sowie die Aufwendungen für Freizeit/Unterhaltung



und Kultur sind hier höher als die Ausgaben für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke (Übersicht 3).

**Übersicht 3: Durchschnittliche Höhe der äquivalenten Konsumausgaben nach Haushaltstypen, 2015**

	Haushalte		HauptverdienerIn		
	Insgesamt	Bis 60 Jahre	Bis 64 Jahre	Ab 61 Jahren	Ab 65 Jahren
	€ pro Monat und Haushalt (äquivalent)				
<b>Konsumausgaben insgesamt</b>	<b>1.788</b>	<b>1.817</b>	<b>1.829</b>	<b>1.727</b>	<b>1.674</b>
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	225	217	220	242	239
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	46	49	50	39	36
Bekleidung, Schuhe	94	101	101	78	74
Wohnung, Wasser, Brennstoffe u. a.	353	366	364	325	321
Einrichtungsgegenstände, Haushaltsgeräte	135	138	142	130	117
Gesundheitspflege	76	62	65	106	107
Verkehr	270	287	289	233	217
Nachrichtenübermittlung	29	31	31	24	24
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	224	235	236	200	190
Bildungswesen	19	26	25	3	2
Beherbergungs-, Gaststättendienstleistungen	136	146	147	116	107
Andere Waren und Dienstleistungen	181	157	160	232	240
Durchschn. Anzahl Personen je Haushalt	2,23	2,51	2,47	1,64	1,55

Q: Statistik Austria, Konsumerhebung 2014/15; WIFO-Berechnungen. Die Berechnung der durchschnittlichen Konsumwerte basiert auf den Summen für die jeweiligen Konsumpositionen und Haushaltstypen dividiert durch die Anzahl der Haushalte je Haushaltstyp (äquivalenten Konsumausgaben).

### 3.3 Zusammenfassung

Ziel eines jeden Alterssicherungssystems – unabhängig von der institutionellen Ausgestaltung – ist die Reduktion des verfügbaren Einkommens während der Erwerbsphase und eine teilweise Verlagerung der Kaufkraft ins Alter. Aus gesamtwirtschaftlicher Sicht stellt ein Pensionssystem eine gesellschaftlich organisierte Form des Sparens für das Alter sowie einen Risikoausgleich auf individueller und gesellschaftlicher Ebene dar. Alterssicherungssysteme erzeugen damit Ansprüche auf die zukünftige Wirtschaftsleistung: Je höher das Pensionsniveau, desto größer die Kaufkraft und damit die Ansprüche der Pensionsgeneration, Güter und Dienstleistungen nachzufragen.

Das Konsumniveau der Pensionshaushalte lag 2015 etwas unter jenem der jüngeren Haushalte. Wird die Altersgrenze von 61 Jahren der Hauptverdienenden verwendet, lag das äquivalente monatliche Konsumniveau mit 1.727 € um rund 5% und bei der Altersgrenze von 65 Jahren mit 1.674 € um 8,5% unter jenem in den jeweils jüngeren Haushalten.

Der Vergleich der Ausgabenniveaus zeigt deutlich höhere äquivalente Aufwendungen der Pensionshaushalte (65 Jahre und älter bzw. 61 Jahre und älter) in den Bereichen Gesundheitspflege (+64% bzw. +69%), andere Waren und Dienstleistungen (+50% bzw. +48%) sowie Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke (+9% bzw. +12%). Deutlich geringere Ausgaben tätigten Pensionshaushalte für Bildung, alkoholische Getränke und Tabakwaren, Beherbergungs- und



Gaststättendienstleistungen, Verkehr, Bekleidung und Nachrichtenübermittlung, hier erreicht das Niveau rund 70% bis 80% der jüngeren Haushalte.

Die Konsumausgaben gemäß Konsumerhebung 2014/15 betragen 124,1 Mrd. €. Die Pensionshaushalte fragten 2015 Güter und Dienstleistungen im Ausmaß von knapp 25,8 Mrd. € (ab 65-Jährige) bzw. gut 33,7 Mrd. € (ab 60-Jährige) nach. Die Konsumnachfrage wurde damit zu 27% (Altersgrenze 61 Jahre) bzw. 21% (Altersgrenze 65 Jahre) von Pensionshaushalten getätigt. Die steigende Zahl der Pensionshaushalte war mit einer steigenden Konsumnachfrage dieser Gruppe verbunden, die zwischen 2010 und 2015 deutlich stärker zugenommen hatte als die Konsumausgaben insgesamt.

#### 4. Einkommens- und Abgabenstruktur der Pensionshaushalte

Alterseinkommen bilden die Lebensgrundlage der Pensionsgeneration, sie haben auch aus gesamtwirtschaftlicher Sicht eine zentrale Bedeutung: Wie bereits dargestellt, beeinflussen Alterseinkommen die gesamtwirtschaftliche Konsumnachfrage, die wiederum eine stabilisierende Rolle für die Entwicklung der wirtschaftlichen Aktivitäten eines Landes haben kann: In Phasen der Konjunkturschwäche stützt die Konsumnachfrage die gesamtwirtschaftliche Nachfrage, in der Hochkonjunktur beugt ein stabiles Konsumverhalten einer "Überhitzung" vor (Bilek-Steindl et al., 2020). Da Pensionseinkommen im Vergleich zu Erwerbseinkommen von der konjunkturellen Entwicklung weniger beeinflusst sind, haben sie eine ausgeprägte Stabilisierungsfunktion.

Die gestiegene Erwerbsbeteiligung führte zu einer Zunahme von Personen mit eigenständigen Altersbezügen. Allein zwischen 2011 und 2017 stieg in der Altersgruppe der über 65-Jährigen der Anteil der Frauen mit Eigenpensionen um 2,6 Prozentpunkte auf 81,6% an, bei den Männern erhöhte sich der entsprechende Anteil von 95,9% auf 99% (Mayrhuber, 2020). Auch die Zunahme der Bevölkerung im Pensionsalter trägt zur Entwicklung der Alterseinkommen und damit zur Konsumnachfrage bei. Die vorliegenden Berechnungen zeigen, dass Haushalte mit Hauptverdienenden ab 61 Jahren über Konsum- und Verbrauchsteuern im Ausmaß von 5,1 Mrd. € bzw. 26,6% zu den Aufkommen an Konsum- und Verbrauchsteuern beitrugen. Da Alterseinkommen in Österreich dem Einkommensteuerrecht unterliegen, sind sie darüber hinaus eine bedeutende Steuerbemessungsgrundlage. Die Haushalte leisteten mit 6,6 Mrd. € Einkommenssteuer aus Pensionen und 1,4 Mrd. aus Erwerbstätigkeit 24,2% (nur Pensionen) bzw. 29,4% (alle Einkommen) des gesamten Einkommensteueraufkommens 2015.

Die Summe aller Alterseinkommen betrug 2019 rund 62,4 Mrd. €, das entspricht rund 15,7% der Wirtschaftsleistung (Übersicht 4). 72% aller Altersaufwendungen fallen in der gesetzlichen Pensionsversicherung an, 15% in den Beamtensystemen, knapp 5% stammen aus Betriebspensionen und rund 8% aus privaten Zusatzsystemen (Url, 2012, 2015). Diese 15,7% der Wirtschaftsleistung sind nicht gleichmäßig auf die 1,24 Mio. Pensionshaushalte verteilt und kommen teilweise der Bevölkerung im Erwerbsalter zugute (krankheitsbedingte Pensionen).

Die Verteilung unterschiedlicher Einkommenskomponenten auf die Pensionshaushalte und ihre Steuerleistung wird nachfolgend analysiert. Die Berechnungen erfolgen mit dem integrierten Datensatz mit Basis EU-SILC 2016 (siehe Abschnitt 2.1). Die Alterseinkommen aus dem EU-SILC-Datensatz unterscheiden sich von den in Übersicht 4 dargestellten Werten, da einerseits 2015 das Bezugsjahr ist, andererseits die Zusatzpensionsleistungen bei den Befragungsdaten nicht

vollständig erfasst sind. Darüber hinaus sind nur Personen in privaten Haushalten mit Wohnsitz in Österreich im Datensatz enthalten; der wachsende Betrag an Pensionsleistungen, der ins Ausland angewiesen wird<sup>10)</sup>, ist nicht enthalten. Die Pensionshaushalte werden in dieser Analyse durch das Alter von 61 Jahren der hauptverdienenden Person von der Erwerbsbevölkerung abgegrenzt, wodurch auch PensionistInnen in Haushalten mit jüngeren Hauptverdienenden leben können.

#### Übersicht 4: **Altersaufwendungen in Österreich, 2019**

	Mio. €	Anteile in %	In % des BIP
Insgesamt	62.420	100,0	15,7
Gesetzliche Pensionsversicherung	44.901	71,9	11,3
Beamtensysteme	9.469	15,2	2,4
Betriebspensionen <sup>1)</sup>	2.980	4,8	0,7
Private Pensionen <sup>1)</sup>	5.070	8,1	1,3

Q: BMF; HV. – <sup>1)</sup> Hochgerechnet aus *Url* (2015); WIFO-Berechnungen.

### 4.1 Einkommenszusammensetzung der Pensionshaushalte

Auf der Grundlage des integrierten Datensatzes (vgl. Abschnitt 2.1) kann auch die Einkommenszusammensetzung und die Abgabenstruktur der Pensionshaushalte analysiert werden. Die Pensionshaushalte sind im vorliegenden Abschnitt als Haushalte definiert, deren hauptverdienende Person 61 Jahre oder älter ist. Das Bruttohaushaltseinkommen bildet nicht nur die Lebensgrundlage der PensionistInnen, sondern auch die Grundlage der von ihnen geleisteten direkten und indirekten Steuern und Abgaben: PensionistInnen leisten Einkommensteuern von ihren Alterseinkommen und Verbrauchsteuern durch ihren Konsum.

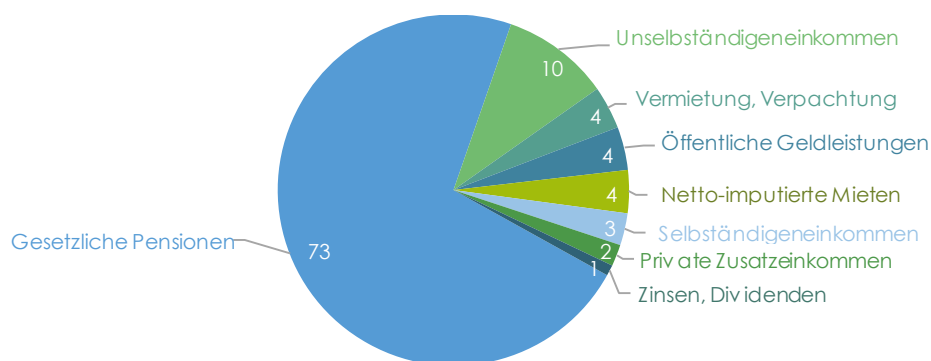
Mit dem Primäreinkommen der privaten Haushalte – ein Begriff aus der VGR – sind die Einkommen bezeichnet, die sich aus unterschiedlichen Marktprozessen, aus Erwerbstätigkeit und Vermögen, ableiten. Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft, freiberuflicher Tätigkeit, Gewerbebetrieb, unselbständiger Arbeit, Einkünfte aus Kapitalvermögen, Erträge aus Vermietung und Verpachtung bilden die Faktoreinkommen. Diese bilden wiederum einen großen Bestandteil des Primäreinkommens, die auch Einkommen aus privaten Versicherungsleistungen, Renten aus privaten Systemen, Inter-Haushaltstransfers sowie Unterhaltszahlungen und netto-imputierte Mieten umfassen. Die Faktoreinkommen und die privaten Zusatzeinkommen werden als Markteinkommen zusammengefasst. Die Markteinkommen ergänzt um die gesetzlichen Pensionsleistungen stellen die Primäreinkommen dar (siehe *Rocha-Akis et al., 2019, Figari – Paulus, 2015*). Den Haushalten stehen auch öffentliche monetäre Leistungen, also Geldleistungen wie beispielsweise das Arbeitslosengeld, Notstandshilfe, Sozialhilfe, Familienbeihilfe, Pflegegeld usw. zur Verfügung. Weiters wird das Nettoeinkommen durch steuerliche Absetz- und Freibeträge

<sup>10)</sup> Vom Pensionsstand in der gesetzlichen Pensionsversicherung sind rund 18% Pensionen mit zwischenstaatlichen Abkommen (*Hauptverband, 2019*).

mitbestimmt<sup>11)</sup>). Die Summe aus Faktoreinkommen, Zusatzeinkommen, netto-imputierten Mieten und (öffentlichen) monetären Transfers bildet das Bruttogesamteinkommen der Haushalte. Im Beobachtungsjahr 2015 hatten die österreichischen Pensionshaushalte ein Gesamteinkommen<sup>12)</sup> von 57,3 Mrd. €, wovon sie 8,0 Mrd. € an direkten und 5,1 Mrd. € an indirekten Steuern und Abgaben leisteten.

Erwartungsgemäß ist das Haushaltseinkommen der Haushalte mit Hauptverdienenden ab 61 Jahren mit 73% zum überwiegenden Teil aus der verpflichtenden Alterssicherung getragen. Weitere 10% aller Einkünfte der Pensionshaushalte sind Unselbständigeneinkommen, jeweils 4% sind Erträge aus Vermietung und Verpachtung, öffentliche Geldleistungen<sup>13)</sup> und netto-imputierte Mieten. 2% stammen aus privaten Zusatzeinkommen und 1% aus Zinsen und Dividenden (Abbildung 1).

Abbildung 1: **Zusammensetzung der Bruttoeinkommen von Pensionshaushalten, 2015 in %**



Q: Statistik Austria, EU-SILC 2016; HFCS 2014; WIFO-Berechnungen.

## 4.2 Einkommensverteilung in Pensionshaushalten

Die verschiedenen Einkommenskomponenten verteilen sich unterschiedlich auf die Einkommensgruppen der Haushalte (Übersicht 6) und haben in den Einkommensgruppen unterschiedliche Bedeutung. Zur Quantifizierung dieser Verteilung wird die Anzahl und das Alter der Haushaltmitglieder durch die Umrechnung in Äquivalenzeinkommen berücksichtigt. Anschließend werden die Haushalte aufsteigend nach der Höhe der äquivalenten Primäreinkommen sortiert und anhand von Quintilen in fünf gleich große Gruppen geteilt. Die Darstellung ausgewählter Haushaltstypen innerhalb der Pensionshaushalte (Einpersonenhaushalte, Haushalte mit und

<sup>11)</sup> Indirekte monetäre Transfers, die in Form von Steuererleichterungen beantragt werden können, werden in diesem Schritt noch nicht berücksichtigt.

<sup>12)</sup> Dieses Einkommen unterscheidet sich vom dargestellten Einkommen im Abschnitt 3 (62,4 Mrd.) durch folgende 3 Tatsachen: Das Bezugsjahr ist 2015 nicht 2019, es sind nur Haushalte mit Hauptverdienenden 61 Jahre und älter, die privaten Pensionseinkommen sind in den EU-SILC-Befragungsdaten untererfasst.

<sup>13)</sup> Das sind zur Hälfte Pflegegeldleistungen, weiters Unfallrenten, Sozialhilfe (Bedarfsorientierte Mindestsicherung) und Familienleistungen.

ohne beamtete Hauptverdienende) erfolgt anhand der Einkommensgruppen der äquivalenten Primäreinkommen aller Pensionshaushalte.

Wird die Summe der äquivalenten Bruttogesamteinkommen nach den einzelnen Einkommensgruppen dargestellt (Übersicht 6), zeigt sich deutlich die Bedeutung der gesetzlichen Pensionseinkommen. Über alle Haushaltstypen hinweg bestand das äquivalente Bruttogesamteinkommen zwischen 73,4% (Haushalte ohne Beamte) und 81,61% (Beamtenhaushalte) aus Pensionen. Faktoreinkommen hatten für die 20% der Haushalte mit den höchsten Einkommen eine große Bedeutung, sie definierten in dieser Gruppe zwischen 16,5% (Einpersonenhaushalte) bis zu 33,8% (Haushalte ohne Beamte<sup>14</sup>) ihrer Gesamteinkommen.

Die anderen öffentlichen Geldleistungen wie Pflegegeld etc. waren für die 20% der Pensionshaushalte mit den geringsten Einkommen von entscheidender Bedeutung. Sie machten zwischen 17% und 18% des äquivalenten Bruttogesamteinkommens, also beinahe ein Fünftel, für diese Haushalte aus.

Ein genauerer Blick auf die Verteilung der Einkommen zeigt, dass diese in den oberen Einkommensgruppen konzentriert sind (Übersicht 5): Von der Summe der Faktoreinkommen aus (un)selbständiger Erwerbstätigkeit, Einkünften aus Kapitalvermögen sowie Vermietung und Verpachtung, fanden sich 2,1% in den 20% der Haushalte mit den geringsten äquivalenten Primäreinkommen und 75,7% in den 20% mit den höchsten Einkommen. Die Pensionsleistungen waren weniger stark oben konzentriert: 35,6% flossen in die 20% mit den höchsten Einkommen. Einzig die öffentlichen Geldleistungen (Pflegegeld, Sozialhilfe usw.) gingen zu 39,9% in das unterste und nur zu 9,1% in das oberste Einkommensfünftel.

Die äquivalenten Bruttogesamteinkommen der Einpersonen-Pensionshaushalte waren etwas egalitärer verteilt: 13,5% gingen in das unterste und 33,1% in das oberste Einkommensfünftel. Einen maßgeblichen Beitrag leisteten dabei die öffentlichen Geldleistungen, die zu 53,5% in das unterste Fünftel flossen. Die privaten Zusatzeinkommen waren bei diesen Haushalten im Vergleich zu den gesetzlichen Pensionen etwas weniger ungleich verteilt.

Unter allen Pensionshaushalten waren jene mit Altersleistungen aus Beamten systemen am stärksten in den oberen Einkommensgruppen konzentriert. Die Alterseinkommen fanden sich zu rund zwei Drittel in den 20% der Pensionshaushalte mit den höchsten Einkommen, die Faktoreinkommen fast zur Gänze in dieser Einkommensgruppe. Die privaten Zusatzeinkommen und netto-imputierten Mieten flossen knapp zur Hälfte, die öffentlichen Geldleistungen knapp zu einem Viertel in die oberen 20% der Pensionshaushalte.

Mit Ausnahme der Beamtenhaushalte war das gesetzliche Alterseinkommen weniger ungleich über die Einkommensgruppen verteilt, die privaten Zusatzeinkommen und die imputierten Mieten (netto) waren ähnlich verteilt wie die gesetzlichen Pensionen. Die Begrenzung durch die gesetzliche Höchstpension auf der einen Seite und die Wirkung der Ausgleichszulage auf der anderen Seite sind dafür mitverantwortlich.

---

<sup>14</sup>) Diese Haushalte können auch Einpersonenhaushalte sein, die Abgrenzung ist nicht trennscharf.

## Übersicht 5: Verteilung des äquivalenten Bruttogesamteinkommens und seiner Komponenten für unterschiedliche Typen von Pensionshaushalten, 2015

Quantileinteilung nach äquivalenten Primäreinkommen aller Pensionshaushalte (Hauptverdienende 61 Jahre und älter)

	Haushalte	Äquivalent				
		Bruttogesamteinkommen	Faktoreinkommen	Gesetzliche Pensionen	Private Zusatzeinkommen und netto-imputierte Mieten	Andere öffentliche Geldleistungen
Alle Pensionshaushalte		Anteile in %				
1. Quintil	20,0	8,2	2,1	8,1	7,0	39,9
2. Quintil	20,0	12,6	4,7	13,7	13,6	19,9
3. Quintil	20,0	16,6	6,5	18,6	17,7	16,5
4. Quintil	20,0	21,8	11,1	23,9	27,1	14,6
5. Quintil	20,0	40,8	75,7	35,6	34,7	9,1
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Nur Einpersonenhaushalte <sup>1)</sup>						
1. Quintil	28,4	13,5	4,2	12,3	11,4	53,5
2. Quintil	21,9	15,5	6,4	16,2	16,9	15,8
3. Quintil	18,1	17,2	3,3	18,6	18,5	12,0
4. Quintil	16,5	20,8	11,4	21,9	23,3	11,5
5. Quintil	15,2	33,1	74,8	31,0	29,9	7,3
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Pensionshaushalte ohne Beamtete						
1. Quintil	23,0	10,2	2,5	10,3	7,8	42,9
2. Quintil	22,1	14,9	5,6	16,5	15,2	20,5
3. Quintil	20,8	18,6	7,4	21,3	18,3	15,6
4. Quintil	18,9	22,0	12,0	24,4	26,1	13,1
5. Quintil	15,2	34,2	72,4	27,6	32,6	7,8
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Pensionshaushalte nur Beamtete						
1. Quintil <sup>2)</sup>	1,5	0,3	0,0	0,3	1,0	4,6
2. Quintil	7,3	3,3	0,1	3,7	2,6	12,6
3. Quintil	14,9	8,7	2,1	9,2	13,6	26,4
4. Quintil	26,8	20,8	6,5	22,2	34,0	32,3
5. Quintil	49,5	66,9	91,3	64,5	48,8	24,2
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Q: Statistik Austria, EU-SILC 2016; HFCS 2014; WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Einpersonenhaushalte können auch in den anderen Haushaltstypen enthalten sein. – <sup>2)</sup> Geringe Fallzahl.

### Übersicht 6: Anteil der unterschiedlichen Einkommenskomponenten am äquivalenten Bruttogesamteinkommen unterschiedlicher Typen von Pensionshaushalten, 2015

Quantileinteilung nach äquivalenten Primäreinkommen aller Pensionshaushalte (Hauptverdienende 61 Jahre und älter)

	Äquivalent				
	Bruttogesamteinkommen	Faktoreinkommen	Gesetzliche Pensionen	Private Zusatzeinkommen und netto-imputierte Mieten	Andere öffentliche Geldleistungen
Alle Pensionshaushalte			Anteile in %		
1. Quintil	100,0	3,8	73,9	5,1	17,2
2. Quintil	100,0	5,7	82,1	6,5	5,6
3. Quintil	100,0	6,0	84,1	6,4	3,5
4. Quintil	100,0	7,8	82,3	7,5	2,4
5. Quintil	100,0	28,5	65,6	5,1	0,8
Insgesamt	100,0	15,4	75,1	6,0	3,6
Nur Einpersonenhaushalte					
1. Quintil	100,0	2,3	74,9	5,5	17,3
2. Quintil	100,0	3,0	85,5	7,1	4,4
3. Quintil	100,0	1,4	88,6	7,0	3,0
4. Quintil	100,0	4,0	86,3	7,3	2,4
5. Quintil	100,0	16,5	76,7	5,9	1,0
Insgesamt	100,0	7,3	81,8	6,5	4,3
Pensionshaushalte ohne Beamtete					
1. Quintil	100,0	3,9	73,9	5,0	17,2
2. Quintil	100,0	6,0	81,6	6,7	5,7
3. Quintil	100,0	6,3	83,8	6,4	3,4
4. Quintil	100,0	8,7	81,1	7,7	2,4
5. Quintil	100,0	33,8	59,1	6,2	0,9
Insgesamt	100,0	16,0	73,4	6,5	4,1
Pensionshaushalte nur Beamtete					
1. Quintil <sup>1)</sup>	100,0	0,5	69,7	11,6	18,2
2. Quintil	100,0	0,2	91,5	3,0	5,3
3. Quintil	100,0	3,2	86,5	6,1	4,2
4. Quintil	100,0	4,1	87,4	6,3	2,2
5. Quintil	100,0	18,0	78,7	2,8	0,5
Insgesamt	100,0	13,2	81,6	3,9	1,4

Q: Statistik Austria, EU-SILC 2016; HFCS 2014; WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Geringe Fallzahl.

### 4.3 Abgabenlast der Pensionshaushalte

In Österreich unterliegen Alterseinkommen, wie in vielen Ländern der Europäischen Union, dem Einkommensteuerrecht. In vielen europäischen Ländern gingen vergangene Pensionsreformen zur nachhaltigen Finanzierung auch in Richtung Verlagerung der Steuerlast auf ältere Menschen, wie beispielsweise in Deutschland<sup>15)</sup>. In Finnland fällt neben der regulären Besteuerung der Renten für Renten über 47.000 € jährlich (2018) eine zusätzliche Besteuerung im Ausmaß von 5,85% an, während die Slowakei gesetzliche Renten überhaupt nicht besteuert (MISSOC, 2020, Xu, 2015).

Gemäß integrierter Lohn- und Einkommensteuerstatistik 2015 speist sich dieses Steueraufkommen in der Höhe von 29,6 Mrd. € zu 73,6% aus Beiträgen der Erwerbstätigen und zu 26,4% (das sind 7,8 Mrd. €) aus Beiträgen der PensionistInnen (*Statistik Austria*, 2019). Das Lohnsteueraufkommen (ohne Einkommensteuer) gibt ein ähnliches Bild: Vom Gesamtaufkommen (28,3 Mrd. € im Jahr 2015) leisteten 75,5% die ArbeitnehmerInnen und 24,5% bzw. 6,9 Mrd. € die PensionistInnen.

Die Belastung der geleisteten direkten (Lohn-, Einkommen-, Kapitalertragsteuern und Sozialbeiträge) und indirekten Steuern und Abgaben (Umsatz- und Verbrauchsteuern) in Relation zum Einkommen verteilt sich ungleich. Über alle Pensionshaushalte hinweg liegt die durchschnittliche Abgabenbelastung, also die Abgabenquote der Pensionshaushalte, bei 29,4%, wovon die Lohnsteuer knapp 14 Prozentpunkte, die indirekten Steuern 9 Prozentpunkte und die Sozialbeiträge 5,7 Prozentpunkte und die Einkommen- und Kapitalertragssteuer 0,8 Prozentpunkt ausmachen.

Vom durchschnittlichen äquivalenten Bruttogesamteinkommen bzw. vom bedarfsgewichteten Pro-Kopf-Einkommen in der Höhe von monatlich 2.900 € leisteten Pensionshaushalte damit im Schnitt 854 € an Abgaben. Der größte Teil davon war die Lohnsteuer mit durchschnittlich 400 €. Die durchgeführten Berechnungen zeigen, dass die zweitgrößte Abgabenart mit durchschnittlich 262€ im Monat bereits die Konsum- und Verbrauchsteuern ist. Im Schnitt über alle Haushalte nehmen die indirekten Abgaben rund 30% aller Abgaben ein. Während die Lohnsteuer mit steigendem Einkommen proportional zunimmt, hängen die indirekten Steuern nicht vom Einkommen, sondern vom Konsumniveau ab (Abbildung 2). Das Konsumniveau in Relation zum Einkommen ist bei Haushalten im unteren Einkommensdrittel am höchsten und sinkt mit zunehmenden Einkommen (Ederer, 2017).

---

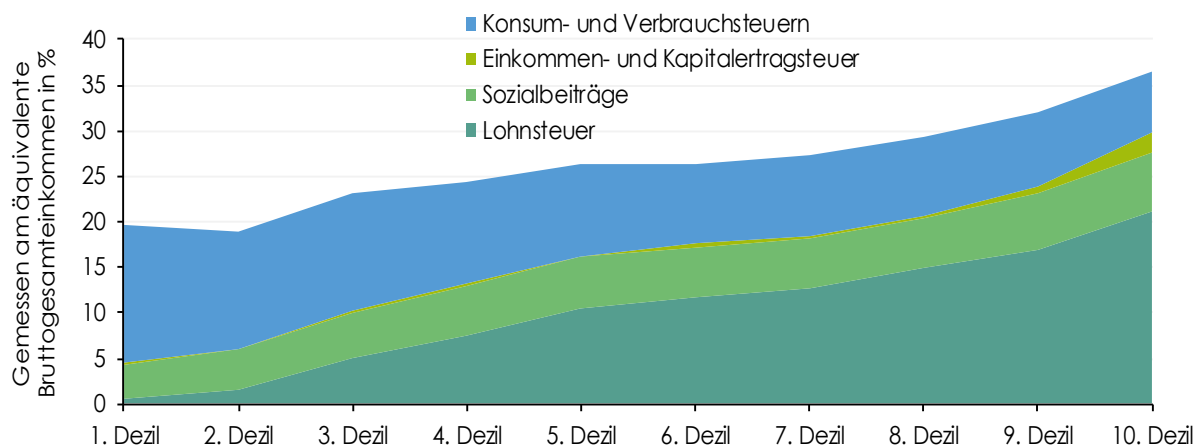
<sup>15)</sup> Beispielsweise wurde in Deutschland 2005 die Rentenbesteuerung eingeführt. Bei einem Rentenanstritt 2020 unterliegen 80% des Bezugs der Besteuerung, der Steueranteil wird kontinuierlich angehoben und wird ab 2040 100% betragen ([https://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Standardartikel/Themen/Steuern/Weitere\\_Steuerthemen/Altersvorsorge/2019-03-27-Rentenbesteuerung-Eine-Frage-der-Gerechtigkeit.html?sessionid=8738C75860176F582684031DF2C3AD40.delivery2-replication](https://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Standardartikel/Themen/Steuern/Weitere_Steuerthemen/Altersvorsorge/2019-03-27-Rentenbesteuerung-Eine-Frage-der-Gerechtigkeit.html?sessionid=8738C75860176F582684031DF2C3AD40.delivery2-replication) abgerufen am 3.4.2020).

Damit wirken die indirekten Steuern regressiv, sie sind also für die unteren Einkommensgruppen im Vergleich zu den einkommensabhängigen Abgaben eine deutlich höhere Belastung. Bei einer Reihung der Pensionshaushalte in 10 gleich großen Haushaltgruppen sortiert nach äquivalenten Primäreinkommen (Einkommensdezilen) zeigt sich, dass in den 10% der Pensionshaushalten mit den geringsten Einkommen 15,1% ihres Bruttoeinkommens für Konsum- und Verbrauchsteuern aufgewendet werden mussten bei einer Gesamtabgabenquote von 19,7%. Die 10% der Pensionshaushalte mit den höchsten Einkommen leisteten 6,7% ihres Einkommens an indirekten Steuern. Bis zum dritten Dezil, also für ersten 30% der Pensionshaushalte, überstiegen die indirekten Steuern die direkten Steuern und Abgaben, erst ab dem vierten Zehntel nehmen die einkommensabhängigen Steuern und Abgaben einen höheren Anteil ein. Umsatz- und Verbrauchsteuern stellen für diese Einkommensgruppen mehr als die Hälfte der Abgabenlast dar, womit Veränderungen in der Umsatz- und Verbrauchsbesteuerung starke Verteilungseffekte nach sich ziehen (Rocha-Akis et al. 2019).

Die Sozialbeiträge, die für Pensionen die Krankenversicherungsbeiträge darstellen, haben eine proportionale Wirkung. Einkommen- und Kapitalertragsteuern aus Vermögenserträgen machten 0,8 Prozentpunkte der Abgabenquote aus und fielen im Wesentlichen nur im obersten Einkommenszehntel an. Insgesamt variiert die Abgabenbelastung der Pensionshaushalte zwischen 19,7% im untersten Einkommenszehntel und 36,4% im obersten Einkommenszehntel (Abbildung 2).

**Abbildung 2: Pensionshaushalte – Äquivalente Abgaben gemessen am äquivalenten Bruttogesamteinkommen, 2015**

Dezileinteilung nach äquivalenten Primäreinkommen aller Pensionshaushalte (Hauptverdienende 61 Jahre und älter)



Q: Statistik Austria, EU-SILC 2016, Konsumerhebung 2014/15; HFCS 2014; WIFO-Berechnungen.



#### 4.4 Zusammenfassung

Die Bruttoeinkommen der Pensionshaushalte, definiert als Haushalte mit Haupteinkommensbezug der über 61-jährigen hauptverdienenden Person, setzten sich 2015 zu 73% aus Pensionseinkommen, zu 10% aus Unselbständigeneinkommen und je 4% aus Erträgen aus Vermietung und Verpachtung, öffentlichen Geldleistungen und netto-imputierten Mieten<sup>16</sup> zusammen. Weitere 2% stammten aus privaten Zusatzeinkommen und 1% aus Zinsen und Dividenden.

Von der Summe aller öffentlichen Pensionseinkommen flossen 16,8% in das einkommensschwächste Drittel, 30,8% in das mittlere und 52,4% in das oberste Drittel der Pensionshaushalte. Gleichwohl definieren öffentliche Pensionsleistungen für alle Pensionshaushalten zwischen 66% und 92% ihres Gesamteinkommens. In den unteren Einkommensgruppen nehmen sonstige öffentliche Geldleistungen, allen voran das Pflegegeld, das in Gruppe der 20% der Pensionshaushalte mit den geringsten Einkommen rund 18% des Bruttogesamteinkommens ausmacht, eine zentrale Sicherungsfunktion ein. In den oberen Einkommensgruppen haben Kapitaleinkommen und auch noch Erwerbseinkommen eine große Bedeutung.

Die unterschiedliche Zusammensetzung der Haushalte und ihrer Einkommen bedeutet auch eine heterogene Belastung durch direkte und indirekte Steuern und Abgaben: Die durchschnittliche Abgabenlast über alle Pensionshaushalte lag 2015 bei 29,4% ihrer äquivalenten Bruttogesamteinkommen, die Abgabenlast der Erwerbstätigenhaushalte bei 37,3%<sup>17</sup>).

Im Schnitt über alle Pensionshaushalte war der größte Abgaben-Anteil mit 13,8% die Lohnsteuer auf Erwerbs- und Pensionseinkommen, gefolgt von den indirekten Steuern (Umsatz- und Verbrauchsteuer) in der Höhe von 9%, die einkommensabhängigen Sozialbeiträge machten 5,7% und die Steuern auf Vermögenserträge 0,8% aus.

Die 10% der Haushalte mit den geringsten Einkommen wandten 15,1% ihres Bruttogesamteinkommens für indirekte Steuern auf, im obersten Einkommenszehntel waren es 7,6%. Die indirekten Steuern waren für untere Einkommensgruppen eine deutlich höhere Belastung als die direkten Steuern. Da die Konsumausgaben in Relation zum Einkommen bei Haushalten im unteren Einkommensdrittel am höchsten ist und mit zunehmenden Einkommen sinkt, haben indirekte Steuern eine deutlich regressive Wirkung, eine Tatsache, die bei Reformen im Abgabensystem jedenfalls zu berücksichtigen ist. Eine Verbesserung der ökonomischen Lage der unteren Einkommensgruppen bei den Pensionshaushalten mit fiskalischen Mitteln ist daher über Veränderungen der Negativsteuer oder der Steuerabsetzbeträge erreichbar.

Zwischen 2010 und 2015 war die Gesamtabgabenbelastung in Relation zum äquivalenten Bruttogesamteinkommen der Pensionshaushalte von 28,7% auf 29,4% angestiegen, die Abgabenanteile auf Einkommen und Kapital waren rückläufig.

In den durchgeführten Berechnungen auf der Grundlage des integrierten Datensatzes leisteten Pensionshaushalte 20% des gesamten Einkommensteueraufkommens 2015. Das Aufkommen an Konsum- und Verbrauchsteuern stammte zu einem Viertel aus der Konsumnachfrage der Pensionshaushalte. Die Pensionshaushalte trugen zwischen 19,7% (Haushalte im untersten

---

<sup>16</sup>) In Relation zum verfügbaren Einkommen sind es rund 5,5%.

<sup>17</sup>) Rocha-Akis, et al. 2019; Werden, wie in der internationalen Literatur üblich, auch die Arbeitgeberbeiträge der Belastung des Faktors Arbeit zugerechnet, liegt die Abgabenquote der Erwerbstätigenhaushalte bei 42,3%.

Einkommensehntel) und 36,4% (Haushalte im obersten Einkommensehntel) ihres äquivalenten Bruttogesamteinkommens zum gesamten Steueraufkommen bei. Veränderungen der Pensionseinkommen haben damit immer auch direkte Rückwirkungen auf das Steuervolumen aus direkten und indirekten Steuern.

Die Einkommensteuerleistung der Pensionseinkommen lag 2015 bei 8,5 Mrd. €, ihre Sozialversicherungsabgaben bei 3,4 Mrd.€. Damit flossen 11,9 Mrd. € als Steuern oder Sozialbeiträge unmittelbar zurück in die öffentlichen Haushalte. Von jedem Euro der öffentlichen Pensionsaufwendungen kommen 20 Cent direkt in den öffentlichen Sektor zurück. Daneben leisten Pensionshaushalte auch einen bedeutenden Beitrag zum Aufkommen der indirekten Steuern.

Die geleisteten Steuern und Abgaben der Pensionshaushalte summierten sich 2015 zu 17 Mrd. €. Dieser Betrag übersteigt deutlich den Betrag, der über die Bundesmittel (Ausfallshaftung, Teilversicherungszeiten, Ausgleichszulagen etc.) jährlich in die gesetzliche Pensionsversicherung zugeschossen wird (2015 waren es 10,2 Mrd. €). In der Beamtenversicherung sind die jährlichen Auszahlungen nur teilweise durch Beiträge der Aktiven gedeckt. Die Differenz zwischen Auszahlungen (9 Mrd. €) und Einzahlungen (2,3 Mrd. €) lag bei 6,7 Mrd. €. Die Steuerleistung der Pensionshaushalte 2015 lag damit knapp über der Differenz zwischen Pensionsversicherungsbeitragseinnahmen zu den Pensionsaufwendungen in beiden Alterssicherungssystemen.

## Literatur

- Aguiar, M., Hurst, E., "Deconstructing life cycle expenditure", *Journal of Political Economy*, 2013, 121(3), S. 437-492.
- Aguila, E., Attanasio, O., Meghir, C., Changes in Consumption at Retirement: Evidence from Panel Data, *Rev Econ Stat*, 2011 Aug; 93(3), S. 1094-1099.
- Ameriks, J., Mitchel, O., *Recalibrating Retirement Spending and Saving*, 2008.
- Ando, A., Modigliani, F., "The Life-Cycle-Hypothesis of Saving: Aggregate Implications and Test", *American Economic Review*, 1963, 53(3).
- Barr, N., Diamond, P., "The Economics of Pensions", *Oxford Review of Economic Policy*, February 2006, <https://www.researchgate.net/publication/5216317>.
- Bernheim, B. D., Skinner, J., Weinberg, S., "What Accounts for the Variation in Retirement Wealth Among U.S. Households?", *American Economic Review*, 2001, 91(4), S. 832-857.
- Bilek-Steindl, S., Baumgartner, J., Bierbaumer-Polly, J., Leoni, Th., Mayrhuber, Ch, Schiman, S. "Abschwächung der Konjunktur im Jahresverlauf 2019. Die österreichische Wirtschaft im Jahr 2019.", *WIFO-Monatsberichte*, 2020, 93(4), S. 285-298.
- BMF, Budgetbericht 2018/2019, 2018.
- Blau, D., "Retirement and Consumption in a Life Cycle Model", *Journal of Labor Economics*, 2008, 26, S. 35-71.
- Bösch, M., *Umverteilung, Effizienz und demographische Abhängigkeit von Rentenversicherungssystemen*, Berlin, 1987.
- Buhmann, B., Rainwater, L., Schmaus, G., Smeeding, T., "Equivalence Sales, Well-being, Inequality and Poverty", *Review of Income and Wealth*, 1998, (34), S. 115-142.
- Ederer, Stefan, *Einkommensverteilung und privater Konsum in Österreich*, in: *WIFO-Monatsberichte*, 2017, 90(1), S. 67-81.
- European Commission, *The 2018 Ageing Report*.
- Fessler, P., Mooslechner, P., Schürz, M., "Household Finance and Consumption Survey des Eurosystems 2010, Erste Ergebnisse für Österreich", *Geldpolitik und Wirtschaft Q3*, 2012, S. 26-67.
- Figari, F., Paulus, A., "The Distributional Effects of Taxes and Transfers Under Alternative Income Concepts: The Importance of Three 'I's", *Public Finance Review*, 2015, 43(3), S. 347-372.
- Fischer, F., Milz, J., "Arbeitnehmerveranlagung 2015", *Statistische Nachrichten*, 2018, (3), S. 242-255.
- Frück, J. R., Goebel, J., Grabka, M., "Assessing the distributional impact of "imputed rent" as "non-cash-employee income" in micro-data", in: *European Communities (Hrsg.), Comparative EU statistics on Income and Living conditions: Issues and Challenges, Proceedings of the EU-SILC conference*, Eurostat, 2007, S. 116-142.
- Goebel, J., Grabka, M., Schröder, C., "Einkommensungleichheit in Deutschland bleibt weiterhin hoch – junge Alleinlebende und Berufseinsteiger sind zunehmend von Armut bedroht", *DIW-Wochenbericht*, 2015, (25), S. 571-586.
- Guger, A., *Dynamisierung der Pensionen: Nettoanpassung versus Inflationsabgeltung*, WIFO, Wien, 2004.
- Haider, S. J., Stephens, M., "Is There a Retirement-Consumption Puzzle? Evidence Using Subjective Retirement Expectations", *The Review of Economics and Statistics*, 2007, 89(2), S. 247-264.
- Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, *Verteilung des monatlichen Pensionseinkommens Pensionsstände im Dezember, Berichtsjahr 2019*, Wien, 2019.
- Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, *Statistisches Handbuch 2018*, Wien 2019A.
- Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, *Statistische Daten aus der Sozialversicherung, Pensionsversicherung*, 2019B.
- Hurd, M., Rohwedder, S., *Some answers to the retirement-consumption puzzle*, Rand Working Paper, 2006, [https://www.rand.org/content/dam/rand/pubs/working\\_papers/2006/RAND\\_WR342.pdf](https://www.rand.org/content/dam/rand/pubs/working_papers/2006/RAND_WR342.pdf).
- Hurst, E., "Understanding consumption in retirement: Recent developments", in Ameriks, J., Mitchell, O. (Hrsg.), *Recalibrating retirement spending and saving*, Oxford University Press, 2008.
- Kitterer, W., Seidl, C., *Ausgestaltungsformen der Sozialversicherung und ihre ökonomische Wirkungsweise*, in: Holzmann, R. (Hrsg.), *Ökonomische Analyse der Sozialversicherung*, Wien, 1988.

- Knittler, K., Heuberger, R., "Armut und Erwerbsarbeit – ein neuer Indikator", *Statistische Nachrichten*, 2018, (3), S. 226-241.
- Kronsteiner-Mann, Ch., Schachl, Th., "Privater Konsum Vergleich der Ergebnisse der Konsumerhebung 2014/15 mit der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung 2015", *Statistische Nachrichten*, 2017, (12), S. 1087-1098.
- Laitner, J., Silverman, D., Estimating life-cycle parameters from consumption behavior at retirement, Working paper 11163/2005, National Bureau of Economic Research, Cambridge, MA, 2005.
- Mader, K., Schneebaum, A., Skina-Tabue, M., Till-Tentschert, U., "Intrahaushaltsverteilung von Ressourcen. Geschlechtsspezifische Verteilung von Einkommen und Entscheidungsmacht", *Statistische Nachrichten*, 2012, (12), S. 983-994.
- Maringer, R., P., "Life-Cycle Consumption Model with Liquidity Constraints: Theory and Empirical Result", *Econometrica*, 1987, 55(3), S. 533-557.
- Mayrhuber, Ch., "Das österreichische Pensionssystem leistungsstark und reformbedürftig", in: Schenk, M., Schriebl-Rümmele, M., (Hrsg.), *Genug gejammert! Warum wir gerade jetzt ein starkes soziales Netz brauchen*, Wien, 2017.
- Mayrhuber, Ch., "Die geschlechtsspezifische Pensionslücke in Österreich", in: Mairhuber, I., Mayrhuber, C., TRAPEZ.ANALYSE Geschlechtsspezifische Pensionsunterschiede in Österreich: Quantitative und qualitative Befunde. Bundeskanzleramt, Wien, 2020, <https://www.trapez-frauen-pensionen.at/>.
- Olafsson, A., Pagel, M., "The Liquid Hand-to-Mouth: Evidence from Personal Finance Management Software", *The Review of Financial Studies*, 2018, 31(11), S. 4398-4446, <https://doi.org/10.1093/rfs/hhy055>.
- Olafsson, A., Pagel, M., The retirement-consumption puzzle: New evidence from personal finances, 2018, <https://voxeu.org/article/retirement-consumption-puzzle>, Working Paper 12057, National Bureau of Economic Research, Cambridge, MA, 2018B.
- Rocha-Akis, S., Bierbaumer-Polly, J., Bock-Schappelwein, J., Einsiedl, M., Klien, M., Leoni, Th., Loretz, S., Lutz, H., Mayrhuber, Ch., *Umverteilung durch den Staat in Österreich 2015*, WIFO, Wien, 2019.
- Rodríguez, S. P., The effects of pension-related politics on household spending, *Documentos de Trabajo*, No. 1913, 2019.
- Statistik Austria, *Integrierte Statistik der Lohn- und Einkommensteuer 2016*, Wien, 2019.
- Statistik Austria, *Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2019*, abgerufen 20.03.2020.
- Statistik Austria, *Abgestimmte Erwerbsstatistik 2017, 2018*, abgerufen am 28.02.2020.
- Stefanits, H., "Überlegungen zu einer Neugestaltung der Pensionsanpassung", *Soziale Sicherheit* 3/2003, S. 124-139.
- Url, T., Wüger, M., "Die Konsumausgaben Österreichischer Haushalte im Pensionsalter", *WIFO-Monatsberichte*, 2005, 78(11), S. 775-782.
- Url, Th., *Altersvorsorgesysteme in Europa*, WIFO, Wien, 2015.
- Url, Th., *Die Rolle von Lebensversicherungen in der betrieblichen Altersvorsorge*, WIFO, Wien, 2012.
- Verbist, G., Förster, M., Vaalavuo, M., *The Impact of Publicly Provided Services on the Distribution of Resources: Review of New Results and Methods*, OECD Social, Employment and Migration Working Papers, OECD, Paris, 2012, (130).
- Xu, Angela, *Pension Taxation in the EU: A Concern for Mobile Pensioners?*, CESifo DICE Report, 2015, 3.